

8. Dezember - Seit 51 Jahren - „Der österreichische Marienfeiertag“

Dank für die wiedererlangte Freiheit

Das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria wurde, nachdem es 1938 durch die NS-Machthaber abgeschafft worden war, nach einer überwältigenden Unterschriftenaktion der ÖsterreicherInnen im Jahr 1955 von der österreichischen Bundesregierung als Dankfeiertag für die Erringung der Freiheit durch den Staatsvertrag wiedereingeführt.

Das neun Monate vor Mariä Geburt gefeierte Fest erinnert an die Glaubenslehre, dass Maria vom ersten Augenblick ihres Lebens an frei von der Erbschuld war.

Dabei bleibt klar, dass Maria auf natürliche Weise als Kind ihrer Eltern geboren wurde und dass auch sie alle Gnade durch Jesus Christus, durch seinen Erlösungstod am Kreuz, empfangen hat. Maria ist ein, in einmaliger Weise von Gott bevorzugter Mensch, die „neue Eva“, die ohne Sünde blieb und so zur „Mutter aller Lebenden“ werden konnte.

Die Festfeier wird in Rom vom Hl. Offizium seit 1476 empfohlen. Papst Sixtus IV. hat 1483, die von ihm erbaute berühmte, mit Michelangelos Fresken geschmückte Sixtinische Kapelle, auf den Namen der Unbefleckten Empfängnis geweiht.

In der Diözese St. Pölten feiern am 8. Dezember folgende Pfarrkirchen ihr Patrozinium: Hain, Hoheneich, Krummnußbaum, Randegg, Ramsau, St. Pölten-Viehofen, Theiß und Zeiselmauer.